

28 Ihr seid es ja, die mit mir in meinen harten Prüfungen durchgehalten haben. **29** Deshalb will ich euch die Königsherrschaft Gottes anvertrauen, wie mein Vater sie mir anvertraut hat. **30** So könnt ihr an meinem Tisch das Festmahl genießen, dann, wenn ich als König eingesetzt bin. Ja, ihr sollt auf den Thronen Platz nehmen als Herrscher über die zwölf Stämme Israels. **31** Simon, Simon, achte genau darauf: **Der Satan hat alles darangesetzt, euch wie den Weizen zu sieben!** **32** Aber ich habe für dich gebetet, dass dein Vertrauen nicht abreißt. Und wenn du dich dann wieder ganz zu Gott hingewendet hast, dann unterstütze deine Geschwister!«

Lukas 22,28-32

1. Angefochten wie Jesus

Am letzten gemeinsamen Abend vor seiner Verhaftung blickt Jesus mit seinen Jüngern zurück auf die drei Jahre, die sie erlebt hatten. So oft war Jesus in seinem öffentlichen Wirken angefochten: von der Familie nicht verstanden, von der anfangs begeisterten Masse alleingelassen, von den Jüngern oft enttäuscht, von den Frommen im Land abgelehnt, von den Mächtigen verfolgt, von Satan immer wieder in Versuchung geführt. Und in allem waren seine zwölf Jünger mitbetroffen. Ihnen ist es ergangen, wie es im alten Sprichwort heißt: "Wie der Herr, so's Gescherr". Es ist unumgänglich, dass die Nachfolger von Jesus denselben Herausforderungen und Anfechtungen ausgesetzt sind, wie es Jesus auch.

Das ist bis heute der Fall. Wir erleben es als Christen nahezu alltäglich, dass wir Schwierigkeiten ausgesetzt sind, weil wir an Jesus glauben. In noch viel stärkerem Maß betrifft dies die Christen in Ländern, die keine staatlich garantierte Religionsfreiheit kennen oder wo familiär-gesellschaftliche Zwänge keinen Spielraum in Glaubensfragen lassen.

Jesus weist seinen Jünger Petrus darauf hin, dass dies alles nicht verwunderlich ist, denn: "**Der Satan hat alles darangesetzt, euch wie den Weizen zu sieben!**".

Wie im Alten Testament bei Hiob, so tritt auch heute noch Satan vor Gottes Thron und fordert die Erlaubnis ein, die Jesus-Nachfolger prüfen zu dürfen. Das landwirtschaftliche Bild vom Sieben des Weizens drückt aus, dass der eigentliche Ernteertrag nochmals geprüft wird. Es könnten sich noch Steinchen und untaugliche Körner darunter befinden, die noch ausgesiebt und weggeworfen werden müssen. Von den zwölf Jüngern damals wurde durch Satans Versuchung Judas Iskariot ausgesiebt und aus der Gemeinschaft mit Jesus gerissen. Das ist bis heute die große Gefahr für die Jesus-Leute.

2. Gestärkt von Jesus

Doch Jesus war seinem himmlischen Vater und dessen Auftrag immer treu geblieben. Und mit ihm auch seine Jünger. Dass dem so war, war alles andere als selbstverständlich. Es hatte seinen Grund darin, dass Jesus für seine Leute gebetet hat. Er wusste von Anfang an um die große Gefahr, die von Satan ausgeht. Deshalb hat er täglich für seine Jünger gebetet, dass sie im Glauben stark werden und ihm treu bleiben. Denn Jesus wusste, dass der Glaube verlöschen kann, wie eine Lampe ohne Öl. Deshalb ist Jesus heute noch ununterbrochen am Gebet, damit unser Glaube nicht einfach ausgeht, sondern immer wieder neues Öl, neue Nahrung, neue Stärkung erhält.

Und nicht nur der Herr selbst sorgt für diese Stärkung, er beauftragt auch die Seinen dazu, andere im Glauben zu stärken. Er forderte Petrus dazu auf, diesen Dienst wahrzunehmen, sobald er sein eigenes Versagen überwunden hat. Denn Jesus wusste und kündigte es in den darauffolgenden Versen an, dass Petrus versagen und seinen Herrn verleugnen wird. Trotzdem beauftragte Jesus ihn, die anderen Jünger zu stärken. Das bedeutet für uns heute nichts anderes, als dass wir alle beauftragt sind, unsere Mitchristen zu unterstützen und zu stärken. Wir sollen für sie beten und uns ihnen in der Not zuzuwenden.

Und sage niemand: „Dafür bin ich zu schwach. Mein Glaube ist nicht stark genug!“ Wer selbst von Jesus gestärkt wird, kann auch andere stärken. Gerade am Gebetstag für verfolgte Christen können wir diese göttliche Wahrheit wieder einmal entdecken: Christen können trotz eigener Schwachheit anderen zur Stärkung werden. Unser anscheinend schwaches Gebet stärkt die Geschwister in der Verfolgung. Und die verfolgte Christenheit stärkt uns mit ihrem Zeugnis der Treue in aller Schwachheit!

3. Belohnt bei Jesus

Die Treue der Jünger damals wie heute bringt eine große Belohnung mit sich: Wir werden gemeinsam mit Jesus am Tisch sitzen und die herrlichsten Köstlichkeiten genießen. Wann das sein wird weiß keiner. Aber eins ist klar: Es wird unendlich schön und gut sein! Das ist unsere Lebensperspektive über den Tod hinaus. Das ist ein Trost in schweren Tagen. Das ist ein Halt in Zeiten der Verfolgung. Das bleibt unsere Zukunftsaussicht, die uns nichts und niemand mehr nehmen darf. Deshalb haben Christen auch in Zeiten der Anfechtung Grund zur Freude, wie

es die Apostel mehrfach in ihren Briefen geschrieben haben. Deshalb bleiben wir angesichts der erschreckenden Meldungen aus aller Welt getrost. Deshalb beten wir auch dieses Jahr und unterstützen die Glaubensgeschwister in aller Verfolgung. So wie es Paulus schreibt: *Lasst euch durch die Hoffnung zur Freude motivieren, und wenn ihr in Bedrängnis geratet, dann haltet aus! Lasst euren Alltag vom Gebet geprägt sein! 13 Nehmt Anteil an den Notlagen anderer Menschen, die auch zu Gott gehören, und bemüht euch immer wieder darum, gastfreundlich zu sein.14 Segnet die, die euch verfolgen! Ja, segnet, und verflucht sie nicht!* Römer 12,12+14

© Dr. Ekkehard Graf